

Prävention chronischer postoperativer Schmerzen: Umsetzung der physiotherapeutischen Intervention als Teil des Transitional Pain Service im Projekt POET-Pain

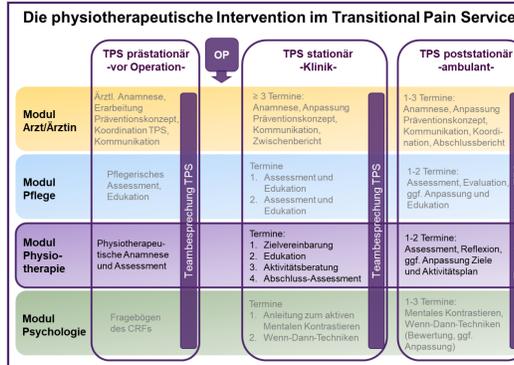
Andrea Kurz¹, Daniel Dolotov², Joachim Erlenwein³, Stefan Mühling⁴, Carla Nau², Kirill Orehov⁵, Heike Rittner⁵, Daniela Rosenberger⁴, Rainer Sabatowski⁶, Jana Szargiej⁷, Katharina Thiebe⁶, Christoph Weißmann³, Peter Zahn⁷, Stefanie Berger⁸, Irmela Gnass⁸, Ulrike Kaiser², Franziska Mauz², Nadja Nestler⁸, Alexander Schnabel⁴, Daniela van der Poel⁴, Thomas Isenberg⁹, Margarita Khusainova⁹, Carolin Martin⁹, Nadine Riez⁹, Sarah Bruun⁴, Esther Pogatzki-Zahn⁴, Axel Schäfer¹

¹Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim / Holzminen / Göttingen, Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit; ²Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin; ³Universitätsmedizin Göttingen, Klinik für Anästhesiologie; ⁴Universitätsklinikum Münster, Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie; ⁵Universitätsklinikum Würzburg, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie; ⁶Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie; ⁷BG-Universitätsklinikum Bergmannsheil gGmbH, Klinik für Anästhesiologie, Intensiv-, Palliativ- und Schmerzmedizin; ⁸Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg, Institut für Pflegewissenschaft und -praxis; ⁹Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.

Einleitung

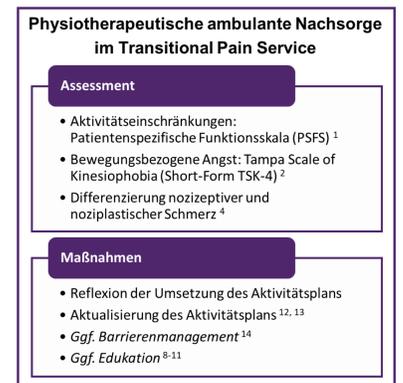
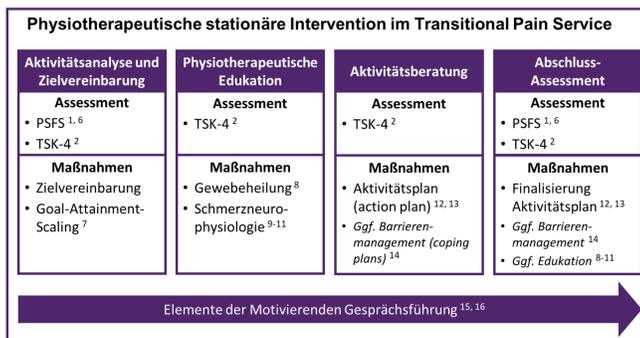
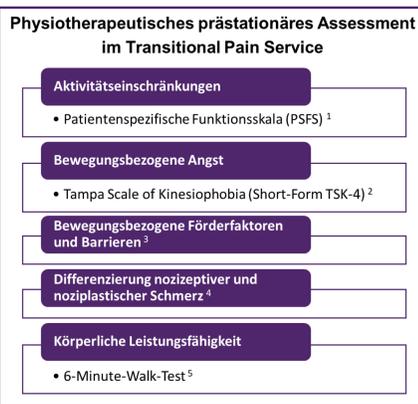
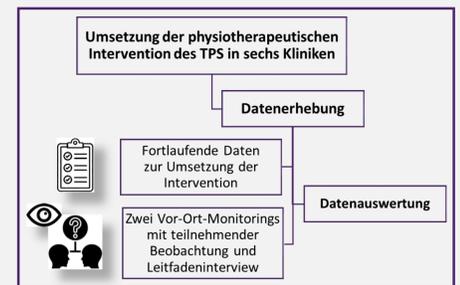
Die Prävention von chronischen Schmerzen nach elektiven Operationen ist Ziel des Projekts POET-Pain (Förderkennzeichen 01NVF19021). Eingebettet in einen interdisziplinären Teamansatz sind die Erfassung perioperativer bewegungsbezogener Risikofaktoren und eine physiotherapeutische Intervention zur Förderung körperlicher Aktivität Teil der neuen Versorgungsform (Transitional Pain Service, TPS). Der TPS wird seit 09/2022 im Rahmen einer randomisiert-kontrollierten Studie für Menschen mit Risikofaktoren in sechs Universitätskliniken in Deutschland erstmals umgesetzt und evaluiert. **Ziel dieser Untersuchung** ist die Beurteilung der Umsetzung der physiotherapeutischen Intervention unter Versorgungsbedingungen bzgl. Barrieren und Vorteile sowie des Beitrags zu interprofessionellen Teamentscheidungen durch das physiotherapeutische TPS-Personal.

Methodik und Sample



Zwei Vor-Ort-Monitorings je Klinik:
• 11-12/22 und
• 03-05/23

Das Sample dieser Untersuchung bilden sechs Physiotherapeut:innen (2 Frauen, 4 Männer), die in den Versorgungszentren im Projekt POET-Pain tätig sind.



Ergebnisse

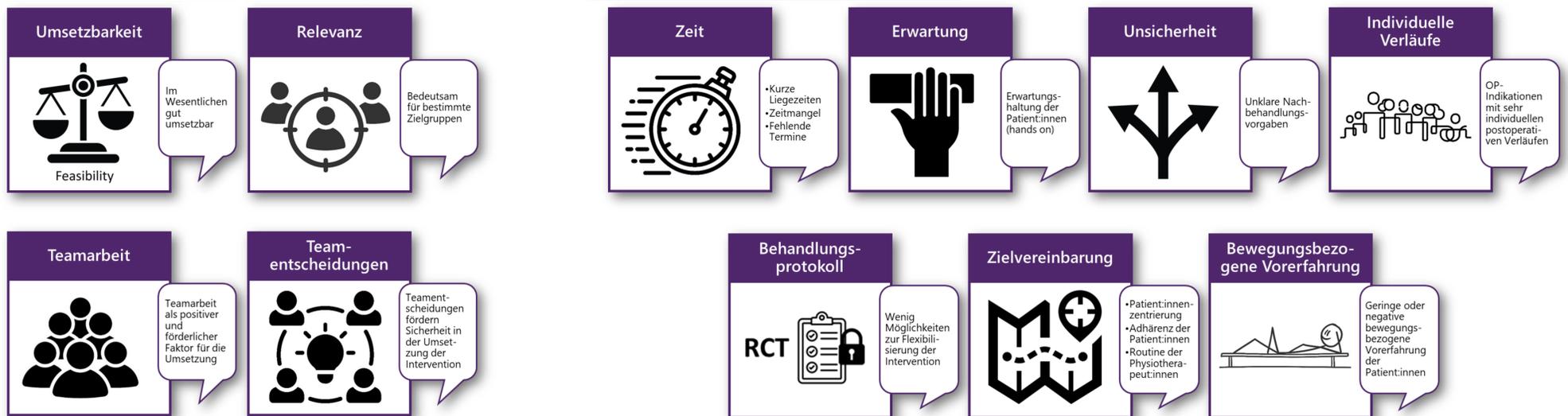
Als Ergebnis des Monitorings wird die physiotherapeutische Intervention im Wesentlichen als umsetzbar und für die Zielgruppe notwendig beschrieben. Die vollständige Umsetzung aller Maßnahmen zur Förderung postoperativer körperlicher Aktivität während des stationären Aufenthaltes stellt jedoch eine Hürde dar. Gründe dafür sind z. B. eine allgemein kurze

Liegedauer, woraus frühe Interventionszeitpunkte nach der OP resultieren und selten alle geplanten Termine umgesetzt werden können. Auch die Erwartungshaltung der Patient:innen an die physiotherapeutische Intervention, unklare Nachbehandlungsvorgaben oder Operationsindikationen mit interindividuell stark variierender Belastbarkeit im postoperativen Verlauf (bspw.

Tumorerkrankungen mit unklarer Prognose) wurden als herausfordernd für die Aktivitätsplanung erlebt. In den interdisziplinären Teamsitzungen zeigt sich, dass der Austausch über bewegungsbezogene Risikofaktoren die Formulierung einer patient:innen-zentrierten Zielsetzung sowie die interdisziplinäre Ableitung professionsspezifischer Maßnahmen unterstützen kann.

Vorteile, Förderfaktoren

Herausforderungen, Barrieren



Schlussfolgerungen

Die Implementierung einer physiotherapeutischen Intervention in das perioperative Setting zeigt sich in den vorläufigen Ergebnissen als umsetzbar. Aufgrund der Heterogenität des betreffenden Patient:innenspektrums erscheint neben einer zielorientierten Intervention zur Förderung körperlicher Aktivität ein individualisiertes Vorgehen sinnvoll, sodass sich für die mögliche Regelversorgung

eine bedarfsorientierte Auswahl und Terminierung entsprechender Maßnahmen eignen könnte. Dabei stellen die Stärkung der interprofessionellen Zusammenarbeit im TPS sowie mit der Regelversorgung und die Entwicklung spezifischer Kompetenzen zur patient:innen-zentrierten Versorgung in der Physiotherapie wichtige Faktoren für die erfolgreiche Umsetzung dar.

Literatur- und Autor:innenangaben

